

# Hoch differenzierte Klangschönheit

Sonderkonzert der Wettener Winterkonzerte mit Harfenistin Silke Aichhorn

Wettenberg (kdw). Einen ganz ausgezeichneten Konzertabend erlebten die Besucher des Sonderkonzerts der Wettener Winterkonzerte am Mittwoch in der evangelischen Kirche Wißmar. Die Harfenistin Silke Aichhorn sorgte mit ihrer hochwertigen Interpretation unter anderem von Werken von Bach, Händel und Tschaikowsky für ein nachhaltiges Musikerlebnis.

Neben Konzertauftritten innerhalb Europas war Aichhorn in Brasilien, Thailand, Japan und den USA zu Gast. Sie ist Mitglied des Trios Arpa Cantabile (Sopran-Mezzosopran-Harfe), mit dem Flötisten Prof. Dejan Gavric sowie mit der Harfenistin Regine Kofler pflegt sie eine intensive Zusammenarbeit. Im Jahr 2004 hatte sie einen Lehrauftrag am Landeskonservatorium Feldkirch/Vorarlberg als Karenz inne, im Sommersemester 2010 einen für Kammermusik an der Hochschule für Musik Mainz.

Friedrich Smetanas »Moldau« musizierte Aichhorn federleicht, ausdrucksvoll, durchsichtig und mit schön gestalteten Tempowechseln. Schon da wurde unmissverständlich klar, dass kein unverbindliches Allerweltskonzert anbrach. Vielmehr setzte Aichhorn höchst attraktive Akzente und vermittelte unmittelbar den Charme ihres Instruments.

Bei Georg Friedrich Händels Symphonie aus dem Oratorium »Saul« (HWV 53) und der folgenden »Sarabande« fielen sehr gute Tempogestaltung und Durchsichtigkeit auf. Überhaupt verstand es Aichhorn, eine hervorragende Klarheit in die Musik zu brin-



Silke Aichhorn

(Foto: kdw)

gen, die den Charakter des jeweiligen Werkes zuweilen plastisch hervortreten ließ.

In J. S. Bachs Suite B-Dur (BWV 1006a), im Original in E-Dur, überzeugte Aichhorn mit einer souverän gestalteten dramaturgischen Präzision, die sie mit feinen Dynamikabstufungen ergänzte; besonders deutlich bildete sie den Charakter des Menuetts im dritten Satz ab – exzellent. Zu allem anderen zeigte sie eine hoch differenzierte Klangschönheit des Instruments. Voluminösere Passagen erklangen kompromisslos klar und rein, und auch an leiseren Stellen litt die Präsenz nicht.

Ein Glanzlicht des von etwa Hundert Zuhörern besuchten Abends war Peter I. Tschaikowskys »Gruß aus der Ferne«, das sie in der Klavierfassung musizierte. Mit angenehm langsamem, ganz stabilem Fluss spielte sie einen absolut kantablen Ton, wunderbar leicht und ungemein anrührend: Man schmolz fast dahin.

In J. L. Dusseks zweisätziger Sonate »The Last Lass of Richmond Hill« – Allegro und Rondo allegretto (einem Originalwerk für Harfe) begann sie das Allegro munter bis lebhaft und fand einen subtil gestalteten erzählerischen Duktus, im zweiten Satz herrschte zarter tänzerischer Schwung. Hier kam der Instrumentalklang noch deutlicher und typischer zur Geltung als bereits in den anderen Werken.

Claude Debussys für zwei Klaviere geschriebene »En bateau« aus der »Petite Suite« musizierte Aichhorn sanft, differenziert und voller Ausdruck, mit großem Sinn für Klangfarben. Ein zweiter Höhepunkt des niveaullanten Konzerts war »Claire de Lune« aus der »Suite bergamasque« von Claude Debussy. Aichhorn gab hier keine unverbindliche Universalversion wieder, sondern schuf ein exzellentes individuelles Klangprofil, das sie mit zart gesetzter erzählerischer Spannung perfektionierte: etwas Besonderes.

Am Ende erklang sehr starker, langer Beifall. Aichhorn gab zwei Zugaben, Bernard André »Country Dance« – ein heiterer Hüpf, und eine kleine Melodie aus ihrer bayerischen Heimat, »A gstade Weis«.

[www.silkeaichhorn.de](http://www.silkeaichhorn.de)

gutes Klängen 13.6.15